

Diskussion in württembergischer Landeskirche über Online-Abendmahl

Kirche und Politik

Stuttgart/Karlsruhe (epd). Dürfen Pfarrer in Corona-Zeiten in Internet-Gottesdiensten ihre virtuellen Gottesdienstbesucher dazu aufrufen, Brot und Wein bereitzustellen und das Abendmahl mitzufeiern? In der württembergischen Landeskirche gibt es mit Blick auf Gründonnerstag und Karfreitag Diskussionen, ob ein solches Abendmahlfeiern am Bildschirm theologisch vertretbar ist.

Wie der Evangelische Oberkirchenrat in einem Beschluss mitteilte, soll die virtuelle Gemeinde nicht zum Empfang von Brot und Wein aufgefordert werden. Es dürfe zwar eine Abendmahlsfeier in der Kirche im kleinsten Kreis gefilmt werden - aber die Zuschauer an den Bildschirmen sollten nur passiv an der Feier teilnehmen. Erlaubt sei aber ausnahmsweise in der Karwoche, dass auch Laien im Familienkreis das Abendmahl einsetzen dürfen, um „in der gegenwärtigen Notsituation“ ein Hausabendmahl feiern zu können. Dafür hat die württembergische Landeskirche auch eine Liturgie bereitgestellt. Normalerweise ist das Einsetzen des Abendmahls nur von der Landeskirche ausgebildeten und ermächtigten Personen vorenthalten.

Gegen den Beschluss der württembergischen Kirchenleitung regt sich bei zwei synodalen Gesprächskreisen theologischer Widerspruch: Die „Kirche für morgen“ findet, dass es theologisch keine stichhaltigen Argumente gibt, die Abendmahlsfeier via Fernseher oder Internet auszuschließen. „Ganz im Gegenteil: Wir sollten uns freuen, dass wir solche Möglichkeiten haben.“ Der Gesprächskreis der „Lebendigen Gemeinde“ „ermutigt“ sogar zu einem Online-Abendmahl. Die Möglichkeit zur Feier des Abendmahls auch über Video- und Streaming Angebote sei „theologisch gegeben und unter der gegebenen Situation auch geboten“, heißt es in einer Pressemitteilung.

Beide Positionen, die Zulassung und die Ablehnung eines online-Abendmahls können theologisch fundiert begründet werden, so Ernst-Wilhelm Gohl, Landesvorsitzender von „Evangelium und Kirche“ gegenüber dem epd. Es sei gut, solche grundsätzlichen Fragen theologisch fundiert zu diskutieren – aber nicht in der Karwoche, sagte der Ulmer Dekan. Die Vorsitzende des Gesprächskreises „Offene Kirche“, Erika Schlatter-Ernst, sagte, zum Abendmahl gehöre die direkte persönlich erfahrbare Gemeinschaft. Aber in Ausnahmesituationen müsse man auch seelsorgerlich überlegen, was den Menschen hilft. Allerdings dürfe dadurch nicht Tür und Tor für ein Online-Abendmahl geöffnet werden.

Die württembergische Landeskirche schreibt in einer Stellungnahme gegenüber epd: „Durch die schwierigen Bedingungen während der Corona-Pandemie haben sich neue Fragestellungen zum Abendmahl ergeben.“ Diese müssten nach Ostern in unterschiedlichen Kontexten ausführlich besprochen und geklärt

werden. In der stillen Woche, der Karwoche, sei aber nicht der richtige Zeitpunkt für eine öffentliche Auseinandersetzung um das Abendmahl. (0922/08.04.2020)

Kirche und Politik

Brot und Wein am Bildschirm?

Landeskirche diskutiert über das Online-Abendmahl

Von Judith Kubitscheck (epd)

Ist es theologisch vertretbar, wenn ein Pfarrer im Video-Gottesdienst dazu aufruft, Brot und Wein bereitzustellen und mit ihm zusammen das Abendmahl zu feiern? Die Landeskirchen sehen das kritisch - für manche Theologen ist es das Gebot der Stunde.

Stuttgart/Karlsruhe (epd). Die Kirchen sind schon einige Wochen wegen der Corona-Pandemie geschlossen - zahlreiche Kirchengemeinden bieten deshalb per Internet Video- und Live-Streaming-Gottesdienste an. In der Karwoche, in der traditionell an Gründonnerstag und oft auch an Karfreitag Abendmahl gefeiert wird, stellt sich die Frage: Muss in der Corona-Zeit auf Brot und Wein verzichtet werden?

Schon lange vor der Corona-Krise wurde in Kirchenkreisen diskutiert, ob es legitim ist, am Bildschirm Abendmahl zu feiern. So lädt bereits seit 2016 der württembergische Pfarrer Heiko Bräuning aus Wilhelmsdorf (Landkreis Ravensburg) in dem Fernsehgottesdienst „Stunde des Höchsten“ seine Zuschauer ein, sich Brot und Wein, Bibel und Kerzen vor dem Fernseher zurechtzustellen. Seine virtuelle Gottesdienstgemeinde kann dann von ihm angeleitet und nach landeskirchlicher Liturgie das Abendmahl mitfeiern - für einige wenige TV-Gottesdienste jährlich wurde dies auch von der Kirchenleitung so geduldet.

Bei den Internet-Gottesdiensten, die nun Kirchengemeinden in der Karwoche feiern, ist diese Form von der württembergischen Kirchenleitung allerdings nicht erwünscht: Dort soll die virtuelle Gemeinde nicht zum Empfang von Brot und Wein aufgefordert werden, heißt es in einem Beschluss des Oberkirchenrates. Es dürfe zwar eine Abendmahlsfeier in der Kirche im kleinsten Kreis gefilmt werden - aber die Zuschauer an den Bildschirmen sollten nur passiv an der Feier teilnehmen, wie jemand, der bei der Austeilung des Abendmahls in der Bankreihe bleibt und im Gebet verbunden ist, erklärt Kirchenrat Frank Zeeb auf der Corona-Seite der württembergischen Landeskirche. „Es kann nicht stiftungsgemäß sein, wenn das Geschehen in der Kirche in den Häusern gleichsam mitgefeiert wird.“

Erlaubt ist aber ausnahmsweise in der Karwoche, dass auch Laien im Familienkreis das Abendmahl einsetzen dürfen, um „in der gegenwärtigen Notsituation“ ein Hausabendmahl feiern zu können. Dafür hat die württembergische Landeskirche auch eine Liturgie bereitgestellt. Normalerweise ist das Einsetzen

des Abendmahls nur von der Landeskirche ausgebildeten und ermächtigten Personen vorenthalten.

Die Kirchenleitung der badischen Landeskirche sieht es ähnlich: Auch sie unterstützt die Option des Hausabendmahls und rät derzeit davon ab, medial vermittelte Abendmahlsfeiern ohne Gemeinde anzubieten. „Wir empfehlen eher das stille Mitfeiern, wie es auch sonst manche Gemeindeglieder in unseren Gottesdiensten praktizieren“, heißt es in einem Schreiben an die Kirchengemeinden.

Laut Kirchenrat Zeeb ist eine medial vermittelten Abendmahlfeier theologisch problematisch, da dann räumlich getrennt werde zwischen „Wort und Zeichen“, zwischen den Worten des Abendmahls hier und Brot und Wein dort. Gegen den Beschluss der württembergischen Kirchenleitung regt sich bei zwei synodalen Gesprächskreisen theologischer Widerspruch: Die „Kirche für morgen“ findet, dass es theologisch keine stichhaltigen Argumente gibt, die Abendmahlsfeier via Fernseher oder Internet auszuschließen. „Ganz im Gegenteil: Wir sollten uns freuen, dass wir solche Möglichkeiten haben.“ Natürlich könne die intensive Gemeinschaft, der Handschlag, der persönliche Zuspruch wie bei einem Abendmahl in der Kirche nicht vor dem Smartphone oder Bildschirm erlebt werden. Aber auch eine medial vermittelte Gemeinschaft sei eine Gemeinschaft.

Der Gesprächskreis der „Lebendigen Gemeinde“ „ermutigt“ sogar zu einem Online-Abendmahl. Die Möglichkeit zur Feier des Abendmahls auch über Video- und Streaming-Angebote sei „theologisch gegeben und unter der gegebenen Situation auch geboten“, heißt es in einer Pressemitteilung. „Auch im virtuellen Raum gilt: Das Wort tritt zum Element und macht das Sakrament. Sollte diese Wirkung des Wortes ernsthaft durch räumliche Distanz gehindert werden?“, fragt Pfarrer Steffen Kern in seiner theologischen Argumentationshilfe für die Lebendige Gemeinde.

Einig sind sich die beiden evangelischen Landeskirchen in Baden und Württemberg, dass es weitere theologische Diskussionen zu dem Thema braucht: „Durch die schwierigen Bedingungen während der Corona-Pandemie haben sich neue Fragestellungen zum Abendmahl ergeben“, heißt es in einer Stellungnahme der württembergischen Landeskirche gegenüber dem epd. In der stillen Woche, der Karwoche, sei aber nicht der richtige Zeitpunkt für eine öffentliche Auseinandersetzung um das Abendmahl. (0923/08.04.2020)

Kirche und Politik

„Auch die Fernsehgemeinde ist durch den Heiligen Geist verbunden“

Drei Fragen an: Fernsehpfarrer Heiko Bräuning

epd-Gespräch: Judith Kubitscheck

Ravensburg (epd). Darf man virtuell Abendmahl am Bildschirm feiern? Dieses Thema beschäftigt derzeit die Evangelische Kirche. Im Gespräch mit dem Evangelischen Pressedienst (epd) erzählt Fernsehpfarrer Heiko Bräuning aus Wilhelmsdorf (Landkreis Ravensburg), warum er dies schon seit Jahren überzeugt praktiziert.

epd: Herr Bräuning, seit 2016 bieten Sie bei der Fernsehsendung „Stunde des Höchsten“ Abendmahlsgottesdienste an, was waren seither Ihre Erfahrungen damit?

Heiko Bräuning: Wir feiern mehrmals im Jahr Abendmahlsgottesdienste. Dazu laden wir die Menschen eine Woche vorher ein, sich Brot und Wein, Bibel und Kerzen vor dem Fernseher zurechtzustellen, und mit uns das Abendmahl zu feiern. Die dankbaren Rückmeldungen derer, die darauf angewiesen sind, und mit tiefster Überzeugung mitfeiern, füllen bei uns Leitzordner. Da pflegt eine Frau zu Hause 24 Stunden ihren Mann, der nach einem schweren Schlaganfall ans Pflegebett im Wohnzimmer gebunden ist. Sie können das Haus nicht mehr verlassen. Dieses Ehepaar erhält durch das Fernsehabendmahl viel Kraft und Trost. Das Abendmahl im Fernsehen hat sich bei den Zuschauerinnen und Zuschauern von „Stunde des Höchsten“ voll etabliert. Und wir waren dankbar, dass die württembergischen Landessynode und der Oberkirchenrat 2016 diese Form von Abendmahl freigegeben haben!

epd: Nun empfiehlt die württembergische Kirchenleitung, vom Online-Abendmahl abzusehen und erlaubt stattdessen in der Karwoche ein Hausabendmahl. Können Sie das nachvollziehen?

Bräuning: Hausabendmahle sind natürlich sehr zu begrüßen, aber kein Ersatz für ein Online-Abendmahl. Jesus hat gesagt: Nimm hin und iss. Nimm hin und trink. Nie hat er gesagt: nehmt nur von einem Pfarrer und nehmt es von ihm nur in der Kirche. Der Auferstandene selbst teilt die Gaben aus und ist gegenwärtig. Gemeinschaft ereignete sich noch nie nur im körperlichen Beisammensein. Im Gegenteil. Kirche ist seit Gründung ein weltweites, enges Beziehungsgeflecht, das sich durch den Heiligen Geist verbunden weiß. Das gilt auch für die virtuelle Fernsehgemeinde, die wir seit vielen Jahren definitiv sind.

epd: Wir sind in der Corona-Zeit - wird da der Wunsch nach einem Abendmahl am Bildschirm noch dringlicher?

Kirche und
Politik

Bräuning: Wir können und dürfen es den Menschen in einer solchen Krisenzeit nicht verwehren, das heilige Abendmahl zu feiern, an dem wir uns an den Tod und die Auferstehung Jesu erinnern, und damit auch einem Coronavirus klar die Schranken aufweisen. Das letzte Wort hat der, der den Tod überwunden hat! Kirche muss jetzt aufwachen. Raus aus der sakralen Komfortzone und hin zu den Menschen. Die brauchen Hoffnungsbotschaften und Wortzeichen! (0924/08.04.2020)

Bedford-Strohm: Versammlungsverbot in Kirchen ist „Gebot der Liebe“

Baden-Baden (epd). Der EKD-Ratsvorsitzende Heinrich Bedford-Strohm hat das wegen der Corona-Pandemie verhängte Versammlungsverbot in Kirchen befürwortet. Es sei „eine Konsequenz des Gebotes der Liebe“, sagte der bayerische Landesbischof am Mittwoch dem Rundfunksender SWR Aktuell in Baden-Baden. Es gehe darum Leben zu retten, vor allem das Leben von Menschen, die verletzlich seien und zu den Risikogruppen gehörten.

Es sei „sehr schmerzlich, dass wir uns an Karfreitag und an Ostern nicht in unseren eigenen Kirchen versammeln können“, sagte Bedford-Strohm. Trotzdem widerspreche er den Menschen, die gegen die Kirchenschließungen vor Gerichten geklagt haben: „Wir würden unsere eigene Botschaft konterkarieren, wenn wir uns jetzt anders verhalten würden.“

Trotzdem werde Ostern nicht ausfallen, betonte der evangelische Theologe: „Wir werden es kraftvoll feiern, auf anderen Wegen.“ Kirchenvertreter arbeiteten daran, die Menschen auch zu Hause zu erreichen. Fernseh- und Radiogottesdienste hätten „rasant steigende Einschaltquoten“. Außerdem gebe es Livestreaming-Formate und Texte mit kleinen Liturgien, die man zu Hause feiern kann, „mit einer Kerze angezündet und dem Gesangbuch daneben“. (0926/08.04.2020)

Theologe: Pfarrer sind ähnlich wichtig wie systemrelevante Berufe

Freiburg (epd). Der Freiburger Theologe Stephan Wahle wundert sich, dass Kirchenleute in der Corona-Krise nicht stärker wahrgenommen werden. „Es ist richtig, dass sich Politiker bei den Beschäftigten in der Medizin, der Pflege und dem Lebensmittelhandel bedanken. Gleichzeitig fällt auf, dass die Kirche dabei selten bis gar nicht erwähnt wird“, teilte der katholische Theologieprofessor am Mittwoch mit. Schließlich habe gerade in Krisenzeiten das kirchliche Angebot in

Kirche und Politik